



Rat und Hilfe

Die Schwangerschaftsberatung
der Katholischen Kirche
im Bistum Aachen

Jahresbericht 2015

Caritasverband
für das Bistum Aachen e. V.



Gesamt-Redaktion:

Mechthild Freese, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.
Anne Albrecht, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.

Redaktion der einzelnen *Rat und Hilfe* - Beiträge aus den Regionen:

Paul Glar für Aachen-Stadt
Nora Kaußen-Jensen für Aachen-Land
Gertrud Schümmer für Düren
Christel Schümmer für die Eifel
Dorothea Kleiber-Duttenhofer für Heinsberg
Claudia Straßburg für Kempen-Viersen
Sabine Heimes für Krefeld
Birgit Richters für Mönchengladbach

Aachen, September 2016



INHALT

Vorwort	3
<i>Rat und Hilfe</i> – Diözesane Betrachtungen	4
Berichte aus den Regionen	7
Aus der Region Aachen-Stadt	8
Aus der Region Aachen-Land	10
Aus der Region Düren	12
Aus der Region Eifel	14
Aus der Region Heinsberg	16
Aus der Region Kempen-Viersen	18
Aus der Region Krefeld	20
Aus der Region Mönchengladbach	22
Weitere Informationen	25



Foto: pixabay

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

eine Entwicklung in der Schwangerschaftsberatung *Rat und Hilfe* im Bistum Aachen sehen wir mit Freude und Besorgnis gleichermaßen: Im vergangenen Jahr wurden erneut mehr Beratungen in Anspruch genommen als im Vorjahr. Einerseits freut uns das Vertrauen, das Ratsuchende diesem Angebot entgegenbringen. Andererseits werden die Beratungsstellen aufgesucht, weil die größte Not der schwangeren Frauen und ihrer Familien die finanzielle und materielle Unterversorgung ist.



Über die konkreten Geld- und Sachleistungen hinaus unterstützen die *Rat und Hilfe*-Einrichtungen die Frauen dabei, weitere Hilfen der Beratung und Begleitung in Anspruch zu nehmen. Sie sind möglich, bis das Kind drei Jahre alt ist. Vielerorts sind gern besuchte, offene Angebote für Mütter mit kleineren Kindern entstanden. Es sind Räume persönlicher Begegnungen und zur Stabilisierung individueller Fähigkeiten im „Alltagschaos“ mit dem Kind.

Gehörte in der *Rat und Hilfe*-Arbeit die Beratung von Frauen mit Migrations- und Zuwanderungsgeschichte bereits weitgehend zur Normalität, stellen aktuell die Einreisen einer großen Zahl geflüchteter Menschen die Beratungsstellen zusätzlich vor große Herausforderungen. Wir stellen fest: Die Flüchtlinge sind auch bei *Rat und Hilfe* angekommen. Die Berichte aus den Regionen zeigen, wie den schwangeren Frauen mit Fluchthintergrund ein leichter Zugang zu unseren Hilfemöglichkeiten eröffnet wird und die Angebote niedrigschwellig und kultursensibel ausgestaltet werden.

Hier zeigt sich einmal mehr, wie lokale Vernetzung, Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Kräften und die Hilfsbereitschaft im Umfeld der Flüchtlinge eine hohe Wirksamkeit entfalten können.

Allen, die zum Gelingen der Katholischen Schwangerschaftsberatung im Jahr 2015 beigetragen haben, sagen wir ein herzliches Dankeschön und bitten Sie weiterhin um Ihr Engagement und Ihre wohlwollende Begleitung.

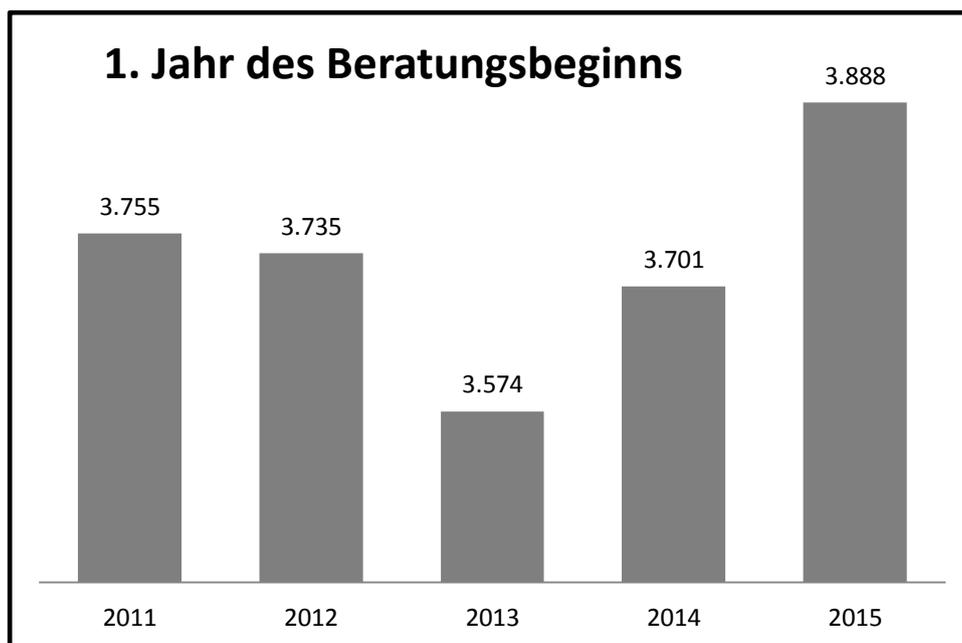
Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Burkard Schröders". The script is cursive and fluid.

Burkard Schröders
Diözesancaritasdirektor

1. Beratung

Im Jahr 2015 haben insgesamt **3.888 Frauen, Männer und Familien** eine Beratung bei den acht *Rat und Hilfe* Beratungsstellen in Anspruch genommen. 713 Beratungen waren bereits in den Vorjahren begonnen worden und wurden in 2015 weitergeführt. Seit 2013 haben sich die Fallzahlen von 3.574 auf 3.888 erhöht. Der Anstieg kann zum Teil auf den hohen Beratungsbedarf geflüchteter Frauen und ihrer Familien zurückgeführt werden.



2. Inhalte der Beratung

Informationen über gesetzliche Ansprüche und finanzielle Hilfen sind die häufigsten Gründe, die Schwangerschaftsberatungsstelle aufzusuchen. Oft gelingt es den Beratungsstellen, weitere Konfliktthemen zu bearbeiten und Frauen zu selbstverantworteten Entscheidungen zu ermutigen. Über die Schwangerschaft und Geburt hinaus können Frauen und junge Mütter Begleitung erfahren, insbesondere durch die Frühen Hilfen.

3. Schwangerschaftsberatung ist auch Migrationsberatung

Der Anteil der nicht deutschen Klientinnen und Klienten bewegte sich bei *Rat und Hilfe* 2013 noch bei 35 Prozent. 2015 hat sich der Anteil der Frauen mit Fluchthintergrund deutlich erhöht. Der Anteil der nicht deutschen Klientinnen und Klienten erhöhte sich auf 43 Prozent. Ein Hemmnis für die Beratung sind jedoch oft die fehlenden deutschen bzw. englischen Sprachkenntnisse. Die Anzahl der Beratungen mit Übersetzungshilfe hat sich seit 2013 nahezu verdoppelt.



Foto: pixabay

4. Schwangere Frauen und ihre finanzielle Unterversorgung

1.667 Frauen aus dem Bistum Aachen haben 2015 finanzielle Hilfe aus der „**Bundesstiftung Mutter und Kind**“ erhalten. Bei einem Durchschnittsbetrag von 534 Euro wurden insgesamt 864.200 Euro ausgezahlt. Aus dem Bischöflichen Hilfsfonds wurden 232.300 Euro bei 787 Bewilligungen ausgezahlt.

5. Neue Herausforderungen angenommen

Auf Bistumsebene bilden die *Rat und Hilfe* Beratungsstellen ein verbindliches Netz der Zusammenarbeit. Die Berater/-innenkonferenz sowie die Träger- und Leitungskonferenz dienen dem fachlichen Austausch und der Identifizierung neuer Herausforderungen. Sie verstehen sich außerdem als Impulsgeber für fachliche Weiterentwicklungen. Die Situation geflüchteter schwangerer Frauen wird auf allen Konferenzen thematisiert, und es lässt sich feststellen: *Rat und Hilfe* hat die Herausforderung angenommen, schwangere Frauen mit Fluchthintergrund zu erreichen. In allen Beratungsstellen sind Initiativen entstanden, um mit geflüchteten Frauen, die schwanger sind und/oder mit kleineren Kindern nach Deutschland gekommen sind, Unterstützung anzubieten. Die Berater/-innen gehen in die örtlichen Übergangunterkünfte. Sie organisieren Kinderbetreuung, während sie die Frauen informieren und beraten, die ihre Heimat, das soziale Netz und das Familieneinkommen verloren haben.

6. Sozialjuristische Unterstützung der Berater/-innen

Die Rechtsanwältin Birgit Scheibe, Juristin des Caritasverbandes für die Diözese Münster e.V., hält die Berater/-innen in allen sozialjuristischen Fragen auf dem Laufenden. In jährlichen Workshops werden aktuelle Fragen aus der Praxis bearbeitet und aufbereitete Grundlageninformationen, insbesondere zu neuen Sozialgesetzen, gegeben. Außerdem erhalten Berater/-innen die von Birgit Scheibe verfassten Rundbriefe, ergänzt ggf. durch telefonische Auskünfte.

7. Frühe Hilfen

Frühe Hilfen bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfeangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der Null- bis Dreijährigen. Die einzelnen Beratungsstellen arbeiten in örtlichen Netzwerken Frühe Hilfen mit. Sie arbeiten zum Teil zusammen mit einer Familienhebamme und zielen darauf ab, neben alltagspraktischer Unterstützung insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern zu leisten. *Rat und Hilfe*-Träger haben diesem wichtigen Anliegen in unterschiedlicher Weise entsprochen. Vielerorts sind Müttercafés, Müttertreffs und andere niedrigschwellige Angebote der Frühen Hilfen entstanden.

8. Sexualpädagogische und präventive Arbeit

In **366** Gruppenveranstaltungen wurden **3.498 Personen** erreicht.

Veranstaltungen	Anzahl
sexualpädagogisch-präventiver Art	69
betreffend Schwangerschaft und Geburt	68
für Mütter/Väter mit Kindern bis zum vollendeten dritten Lebensjahr	100
für besondere Zielgruppen	25
sonstige Gruppenveranstaltungen	104

Berichte aus den Regionen



Caritas
Familienberatung Aachen
 Beratung und Hilfe für Schwangere,
 Familien, Eltern, Kinder,
 Jugendliche und Fachkräfte

Im letzten Jahr haben wir uns und unsere Arbeitsweise in einem festlichen Rahmen der Öffentlichkeit vorgestellt.

Herr Caritasdirektor Burkard Schröders begrüßte für den Vorstand des Trägers die Gäste und begründete noch einmal das Anliegen der Zusammenlegung der beiden ehemals eigenständigen Beratungsstellen. Unter anderem sagte er: „Inhaltlich war für uns zielführend und prioritär, dass wir die Verbindungsstelle zwischen Schwangeren- und Erziehungsberatung – Kinder von null bis drei Jahren und ihre Eltern und Geschwister – in der gemeinsamen Arbeit schärfer profilieren wollten.“

Das zog konsequenterweise für die Praxis nach sich, dass wir den Bereich der „Frühen Bindung“ stärker in den Blick nahmen und unsere gesamte Beratungsarbeit an Erkenntnissen aus der Bindungsforschung ausgerichtet haben. Mit dem Angebot eines „SAFE®-Kurses“, der am Jahresende begann, haben wir zudem ein präventives Angebot für werdende Eltern gestartet.

Den Festvortrag hielt Herr Professor Dr. Rüdiger Kießgen von der Universität Siegen, einer der in Deutschland tätigen Bindungsforscher. Unter der Überschrift: „Frühe Bindungserfahrungen wirken ein Leben lang: Welche Chancen und Herausforderungen liegen in dieser Erkenntnis für die Familienberatung?“ stellte er u. a. das Feinfühligkeitskonzept – die Feinfühligkeit der Eltern den Regungen und Bedürfnis ihrem Baby gegenüber – als wichtige Grundlage für eine sichere Bindung zwischen Eltern und Kind heraus.

Die Fusion zur Familienberatung markiert einerseits ein Ergebnis eines Prozesses, ein anderer hat aber damit erst seinen Anfang genommen. So hat der schon zwei Jahre dauernde Austausch des Beraterteams nach innen hin bewirkt, dass eingefahrene Denkmuster überprüft werden mussten, was im Ergebnis neue Sichtweisen und den Prozess einer Öffnung auf Neues hin bewirkte. Diese angestoßene Bewegung erbrachte z. B. die Entscheidung, dass auch die in der Beratung tätigen Männer an unterschiedlichen Stellen stärker in der Schwangerenberatung beteiligt werden.

Unseren Spendern und allen, die unsere Arbeit materiell und ideell unterstützen, danken wir an dieser Stelle.

Besonders danken wir den Klienten und Fachkräften für das Vertrauen, das sie auch in diesem Jahr wieder unserer Arbeit entgegen gebracht haben.

1. Statistik:

Im Jahr 2015 wurden insgesamt **1.201 Personen** beraten.

Gesamtstatistik	Anzahl	Prozent
Schwangerenberatung	530	48,3
sonstige Familienberatung	671	51,7
Gesamt	1.201	

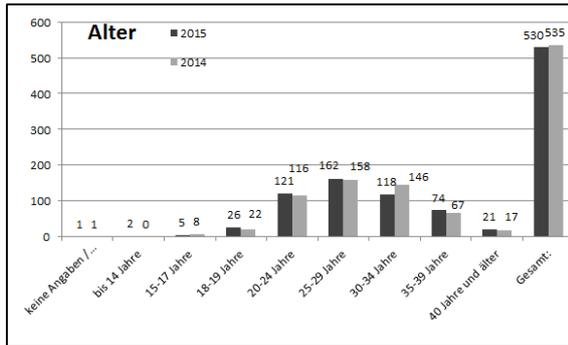
2. Schwangerenberatung:

Wir haben insgesamt **530 Frauen** beraten. Davon sind **407 neue Klientinnen**. Es fanden insgesamt **1.801** Kontakte statt.

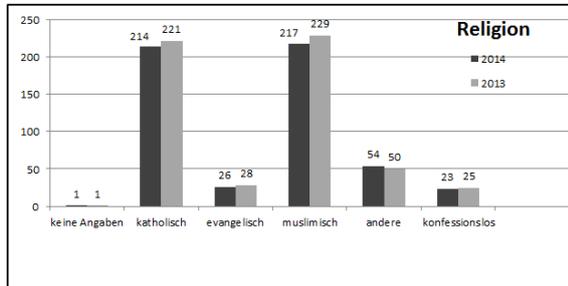
Zusätzlich führten wir **10 Online-Beratungen** durch.

Hinweise auf die Beratungsstelle	Anzahl 2015	Anzahl 2014
Angehörige, Bekannte, Freunde	281	253
ehemalige Klientinnen	159	184
ärztliche Praxis/ Krankenhaus	56	69
sonstige	34	29

Anlass der Kontaktaufnahme	Anzahl 2015	Anzahl 2014
finanzielle Situation	485	475
physische-psychische Belastung	87	137
Angst vor Verantwortung/ Zukunftsangst	37	59
Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen	243	298



Familienstand	Anzahl 2015	Anzahl 2014
ledig	165	182
verheiratet, zusammenlebend	343	322
verheiratet, getrennt lebend (juristische Def.)	11	13
geschieden	11	17
sonstige	0	1



Staatsangehörigkeit	Anzahl 2015	Anzahl 2014
deutsch	238	230
nicht europäisches Ausland	134	144
türkisch	57	62
osteuropäische Staaten	74	62
EU-Staaten	27	31
sonstige	0	6

Deutsch mit Migrationshintergrund:
66 Klientinnen

Von großer Bedeutung war für **130 Ratsuchende** wieder die Gewährung von Hilfen aus der „**Bundesstiftung Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens**“.

Aus dem **Kommunalen Hilfsfonds** der Stadt Aachen erhielten **42 Frauen** Hilfen und aus dem **Bischöflichen Hilfsfonds** wurden **145 Bewilligungen** ausgezahlt.

Grundsätzlich haben Rechtsansprüche auf öffentliche Hilfen Vorrang vor ergänzenden finanziellen Hilfsmöglichkeiten der Beratungsstelle.

Im Jahr 2015 haben wir **3 Veranstaltungen** mit Schulklassen (Themen: JugendFilmTage, „Elternpraktikum“ und Sexualpädagogik) mit insgesamt **516 Teilnehmern/Teilnehmerinnen** durchgeführt.

3. Gruppenangebote:

- ELTERNPRAKTIKUM – Ein Praktikum als Eltern
- Deutschkurs für Ausländerinnen
- SAFE® -Sichere Ausbildung für Eltern
- KINDER im BLICK – Ein Kurs für Eltern in Trennung

4. Kooperationen:

Unsere Beratungsstelle arbeitet zusammen mit:

- Stiftungen
- anderen Beratungsdiensten
- Behörden
- Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege
- Kindertagesstätten
- Schulen
- Ehrenamtlichen Mitarbeitern/ Mitarbeiterinnen
- Krankenhäusern
- Hebammen

5. Vernetzungen:

- AK Schwangerschaftsberatung der Stadt und der StädteRegion Aachen
- AK „6 und mehr“
- AK JugendFilmTage
- Netzwerk „Frühe Hilfen“ der Stadt Aachen
- AK Schuldnerberatung
- AK Verwaltung – Regional
- Träger und Leiter der *Rat und Hilfe* Beratungsstellen im Bistum Aachen
- AK der Schwangerenberater/-innen der Caritas im Bistum Aachen
- AK der Berater/-innen der katholischen Erziehungs- und Familienberatungsstellen im Bistum Aachen



1. Personelle Besetzung:

Die Schwangerschaftsberatung *Rat und Hilfe* ist in Stolberg Teil der Sozialen Beratungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen.

Im Jahr 2015 waren in unserem Aufgabengebiet drei Sozialarbeiterinnen bzw. Sozialpädagoginnen mit einem Stellenumfang von insgesamt 1,44 beschäftigt. Unterstützt wurden wir von einer Verwaltungsmitarbeiterin in Teilzeit.



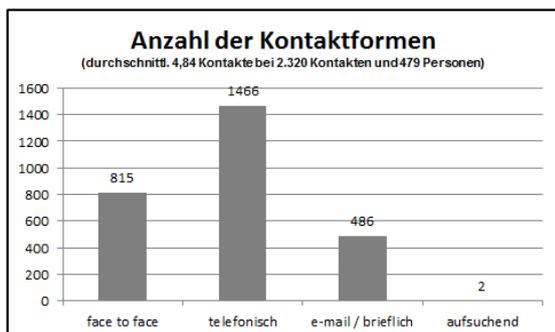
Claudia Blau, Katja Bock, Tanja Koglin

Neben dem Beratungsangebot in Stolberg können die Frauen der StädteRegion Aachen auch wohnortnah in unseren Außensprechstunden in Alsdorf, Baesweiler und Eschweiler von uns beraten werden.

2. Rat und Hilfe Stolberg in Zahlen

Von den **542 Frauen**, die in 2015 unsere Beratung in Anspruch nahmen, befanden sich viele in multiplen Belastungssituationen und oft auch sehr prekären Arbeits- und Lebenssituationen. Durch die jeweilige Schwangerschaft wurde diese Situation meist noch verschärft.

Im Jahr 2015 haben sowohl die Anzahl der persönlichen Gespräche mit den Klientinnen als auch die Zahl der Langzeitberatungen zugenommen.



3. Unterstützung von Flüchtlingsfrauen:

Was sich bereits Ende 2014 anbahnte, nahm im Frühjahr 2015 an Dramatik deutlich zu: Schwangere Frauen mit Fluchthintergrund verschiedenster Nationen kamen zu uns in die Beratung. Vermittelt durch das Sozialamt, die Kinderärzte, das Jugendamt, das Krankenhaus oder über Mund-zu-Mund-Propaganda wurden **49 Frauen** und ihre Familien aus insgesamt 19 Herkunftsländern von uns beraten und unterstützt.

Vorrangig wurden behördliche, rechtliche und finanzielle Anliegen der Frauen geklärt. Darüber hinaus erhielten sie Umstandsbekleidung und Babyausstattung.

Mangelnde Deutsch- und Englischkenntnisse stellten zu Beginn ein großes Beratungshemmnis dar. Intensive Gespräche, auch zu existentiellen Themen, wie den traumatischen Er-



lebnissen während der Flucht oder zum Verlust von Familienangehörigen, waren meist kaum möglich. Somit waren wir gefordert, ein Netz an Dolmetschern aufzubauen.

Ferner wurde innerhalb der Beratungsstelle ein niederschwelliges Sprachangebot installiert. Durchgeführt von einer Lehrerin in Elternzeit, die sich gerne ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit engagieren wollte, wurde einmal wöchentlich ein Sprachkurs angeboten.

Bei diesen Treffen lernten die Frauen, die aus unterschiedlichen Sprachräumen stammten, Grundkenntnisse der deutschen Sprache für ihren Alltag kennen.

Teilnehmerinnen waren Frauen aus der Schwangerschaftsberatung und aus den Frühen Hilfen.

Zu den Kursstunden konnten die Frauen ihre Kleinkinder mitbringen, da – ebenfalls durch eine Ehrenamtliche – eine Kinderbetreuung angeboten werden konnte. Auf Grund des hohen Bedarfs wurde dieses Sprachangebot um

ein weiteres an einem anderen Wochentag erweitert. Eine zusätzliche Ehrenamtliche konnte hierfür gewonnen werden.

Neben der Sprache wurden auch Informationen über die deutsche Kultur vermittelt. Außerdem trugen die Kurse dazu bei, andere Frauen in einer ähnlichen Lebenssituation kennenzulernen.

4. Frühe Hilfen

Kamen besonders junge Schwangere oder Frauen in außergewöhnlich schwierigen Situationen zur Schwangerschaftsberatung, so hatten wir auch in 2015 weiterhin die Möglichkeit, unser Angebot der Frühen Hilfen „**Guter Start ins Leben**“ anzubieten.

„**Guter Start ins Leben**“ wird von der **Bundesinitiative Frühe Hilfen** gefördert. Hier werden Familien oder Alleinerziehende von Familienhebammen intensiv auf ihre Elternschaft vorbereitet und im ersten Lebensjahr des Kindes kontinuierlich begleitet. Über die individuelle Unterstützung hinaus, bieten die Familienhebammen Geburtsvorbereitung für die schwangeren Frauen an. Finanziert über den „**Frühe Hilfen Fonds**“ der **SkF Zentrale** war es auch 2015 möglich, gemeinsam mit einer PEKiP-Referentin ein regelmäßiges Gruppenangebot durchzuführen.

Regelmäßige Austauschtreffen sichern die Vernetzung der Frühen Hilfen mit der Schwangerschaftsberatung.

Im Jahr 2015 wurden auch **10 Flüchtlingsfrauen** im Rahmen der Frühen Hilfen kontinuierlich bis zum ersten Lebensjahr ihrer Kinder begleitet. Die Arbeit der Familienhebammen bestand vor allem darin, die Frauen darin zu unterstützen, die gesundheitliche Versorgung ihrer Kinder wahrzunehmen und sie zu den ersten Terminen beim Kinder- oder Facharzt zu begleiten. Darüber hinaus halfen sie den Frauen, eine angemessene Babyausstattung zu erhalten und sich im Wohnumfeld und bei der Alltagsbewältigung zu orientieren. Des Weiteren vermittelten sie Hilfen bei behördlichen Angelegenheiten.

Die regelmäßige Teilnahme der Flüchtlingsfrauen am Gruppenangebot der Frühen Hilfen wirkte sich förderlich auf den gesamten Gruppenzusammenhalt aus. So war es schön zu beobachten, wie sich das Kennenlernen und gegenseitige Verständnis zwischen den deutschen und den Flüchtlingsfrauen entwickelte. An dieser Stelle wurde somit auch Integrationsarbeit geleistet.

5. Kooperation und Vernetzung

Neben der Beratungsarbeit engagieren wir uns in verschiedenen Arbeitskreisen. So nehmen wir regelmäßig am Arbeitskreis Schwangerschaftsberatung der StädteRegion Aachen, am Frauenforum StädteRegion Aachen, STARTeKLAR in Alsdorf, dem Netzwerktreffen Frühe Hilfen für das Stadtgebiet Baesweiler, den Frühen Hilfen des Sankt-Antonius-Hospitals und des Jobcenters Eschweiler teil.

Mit Institutionen vor Ort, wie z. B. dem Bethlehem-Krankenhaus in Stolberg sowie den Jobcentern und Jugendämtern der jeweiligen Städte, fand in zahlreichen Fällen eine Zusammenarbeit statt.



1. Allgemeiner Überblick

Gemäß dem Auftrag der Rahmenkonzeption Katholischer Beratungsstellen bietet die Schwangerschaftsberatung „persönliche Beratung, konkrete Hilfen und längerfristige Begleitung für Frauen, Paare und Familien - vor, während und nach der Schwangerschaft“.

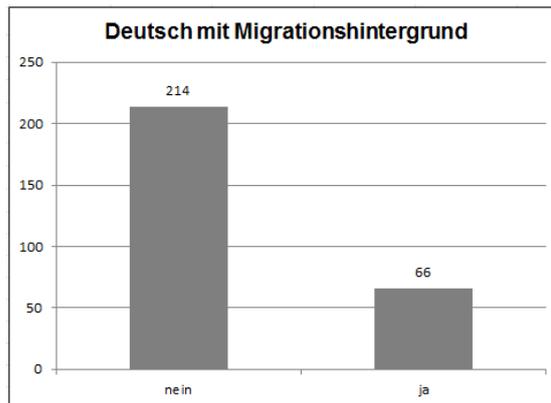
Die Beratungsstellen übernehmen häufig auch die Rolle des Mittlers zwischen Klienten und Behörden, was eine engmaschige Begleitung und Vernetzung ermöglicht.

2. Statistische Auswertung/ Schwerpunkte der Arbeit

Für das Jahr 2015 verzeichneten wir **413 Beratungen**. Die **Kontaktdichte** lag bei **1.638 Kontakten** insgesamt; dies bedeutet im Durchschnitt **3,97 Termine pro Klientin**. Die meisten Termine werden von den Klientinnen alleine wahrgenommen oder mit einer Person aus dem institutionellen Bereich.

Deutlich angestiegen ist die Zahl der Muslime in der Beratung. Dies führen wir auf den hohen Flüchtlingsanteil in der Beratung zurück. Durch die stark ansteigenden Flüchtlingszahlen verändert sich das Beratungssetting. Heute werden bei ca. 25 % der Beratungen Übersetzungshilfen hinzu gezogen oder die Beratung erfolgt in englischer Sprache und ist wesentlich zeitintensiver.

Staatsangehörigkeit	Anzahl 2015	Prozent
deutsch	214	51,83
türkisch	20	4,84
EU-Staaten	25	6,05
osteuropäische Staaten	68	16,46
nicht europäisches Ausland	85	20,58
staatenlos	1	0,24
Gesamt	413	



Übersetzungshilfe erforderlich	Anzahl 2015	Prozent
nein	315	76,27
ja	98	23,73
Gesamt	413	

Ein Viertel unserer Klientinnen sind Alleinerziehende.

Die häufigsten Anlässe für die Kontaktaufnahme waren die finanzielle Situation mit ca. 90 %; außerdem Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen, Wohnungssituation, Zukunftsängste und Arbeitslosigkeit, Ausbildung, Alleinerziehung und psychische bzw. physische Belastungen sowie die gesundheitliche Lage.

So wurden mehr als die Hälfte unserer Klientinnen an Hebammen weitervermittelt, die Hälfte an ein JobCenter oder Sozialamt, ein Viertel an Krankenhäuser und knapp ein Sechstel je an Migrationsdienste oder das Jugendamt. Die Statistik für das Jahr 2015 gibt insgesamt bei 413 Klientinnen 797 Weitervermittlungen an.

3. Unsere Gruppenangebote

Das „**Krümelfrühstück**“ als ein monatlicher Treff für junge Mütter und ihre Kinder wurde weitergeführt.

Dieses Angebot gewährleistet eine nachhaltige Begleitung und Unterstützung junger Eltern.

Themen wie Erziehung, Ernährung, Verhütung etc. können hier in einem geschützten Rahmen angesprochen werden.



Auch in 2015 konnten wir unseren Geburtsvorbereitungskurs „**KugelRunde**“ gemeinsam mit den Hebammen Jasmin Mensch und Maritta Krieger fortführen. Dieser Schwangerschaftskurs richtet sich nach wie vor besonders an junge Schwangere bis 23 Jahre.



Diese beiden Angebote wurden im Rahmen **Früher Helfen** zum einen durch die „**Bischöfliche Stiftung Hilfe für Mutter und Kind**“ und Geldern des **SkF Gesamtvereins** finanziert und fanden in den Räumen unserer Geschäftsstelle statt.

4. Entwicklungen vor Ort

Im Mai 2014 trat das **Gesetz zur Vertraulichen Geburt in Deutschland** in Kraft. Frauen, die trotz umfassender Beratung und individueller Hilfsangebote ihre Anonymität nicht aufgeben möchten, sollen ein gesetzlich geregeltes Angebot bekommen, ihr Kind medizinisch sicher zur Welt bringen zu können.

Dies sollte dem Schutz der Frau und des Neugeborenen dienen. Ebenso sollte für das Kind das Recht, später seine Herkunft erfahren zu können, gesichert werden.

2015 wurde zu diesem Thema eine Fortbildung des Deutschen Caritasverbandes besucht. Einen konkreten Fall, bei dem unsere Beratungsstelle involviert war, gab es bisher nicht.

Im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des Gesetzes zur Vertraulichen Geburt wurde das Angebot der „Babyklappe“ im Krankenhaus Birkesdorf wegen nicht vorhandener Nutzung eingestellt.

5. Kooperation und Vernetzung

Zu den internen Partnern gehören u. a. der Jugendmigrationsdienst, die Erziehungsberatung und die Familienpaten des SkF. Zu den externen Partnern zählen u. a. die Ämter von Stadt und Kreis Düren, die Familienhebammen, die Krankenhäuser im Stadt- und Kreisgebiet Düren, die Hebammenpraxis Langerwehe sowie die Flüchtlingshelfer von Stadt und Kreis.

Außerdem sind wir in vielen fachbezogenen Arbeitskreisen und Gremien für die Schwangerschaftsberatung vertreten.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit bedanken.

6. Ausblick

Wir freuen uns auf die Herausforderungen der kommenden Jahre und werden versuchen, trotz steigender Beratungszahlen die hohe Qualität unserer Arbeit aufrecht zu erhalten.



Rat und Hilfe Eifel

1. Personelle Besetzung

Unser bewährtes *Rat und Hilfe* Team hat sich auch im Berichtsjahr 2015 nicht verändert. Die zwei Beraterinnen sowie die Verwaltungsmitarbeiterin sind jeweils mit einem Beschäftigungsumfang von 50 % eingesetzt. Dipl.-Sozialpädagogin Uschi Grab bietet ihre Sprechstunden in Mechernich an und Dipl.-Sozialarbeiterin Christel Schümmer berät die Frauen in Simmerath und Schleiden.

2. Aktuelle Entwicklungen

In unseren drei Standorten Simmerath, Schleiden und Mechernich wurde auch im Berichtsjahr 2015 das Beratungsangebot intensiv genutzt. Es besuchten insgesamt **186 Klientinnen** unsere Beratungsstelle, davon wurden 68 Frauen auch schon im Vorjahr betreut.

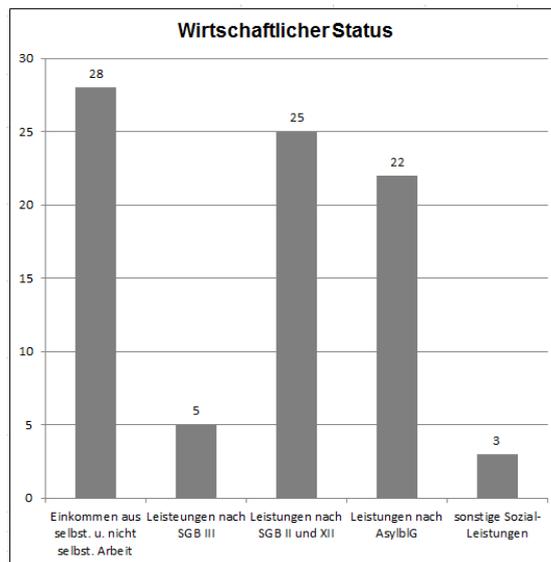
Von unseren Klientinnen fanden 79 Frauen durch Informationen von Angehörigen, Freunden und Bekannten den Weg zu uns, weitere 16 wurden durch Ärzte und Krankenhäuser an uns weitervermittelt, 7 Frauen wurden durch andere Beratungsstellen und Dienste an uns verwiesen und 6 Frauen durch Behörden. 78 Klientinnen kannten unsere Beratungsstelle von früheren Besuchen. Dies spiegelt den hohen Bekanntheitsgrad und die große Akzeptanz unserer Beratungsstelle in der Eifler Bevölkerung wider.

Auffallend war im Berichtsjahr die hohe Zahl der **Asylbewerberinnen** und **ausländischen Schwangeren**. Diese haben einen besonders hohen Beratungsbedarf, erscheinen öfter mit den unterschiedlichsten, auch existentiellen Fragen. Wenn dann auch noch sprachliche Verständigungsprobleme dazukommen, wird die Begleitung sehr umfassend und zeitintensiv. Differenziert man die Klientinnen nach Staatsangehörigkeit, so haben wir 101 deutsche Frauen beraten, davon 17 mit Zuwanderungsgeschichte und insgesamt 85 Frauen mit einer anderen Staatsangehörigkeit. Bei den Beratungen der ausländischen Klientinnen musste bei 49 Frauen eine Übersetzungshilfe hinzugezogen werden, im Vorjahr war dies im Vergleich nur bei 23 Frauen nötig.

Auch die sich ständig ändernde Gesetzgebung in diesem Bereich erfordert eine intensive Kooperation mit den verschiedenen zuständigen Ämtern wie:

- Sozialamt
- Jugendamt
- Ausländerbehörde
- Standesamt.

Neben der Beratung, die allen Ratsuchenden kostenlos, vertraulich und unabhängig von Konfession und Nationalität angeboten wird, spielt auch die Beantragung von Hilfen aus öffentlichen und privaten Hilfsfonds weiterhin eine wichtige Rolle. Im Berichtsjahr konnten wir u. a. wieder Gelder aus **83 Anträgen der „Bundesstiftung Mutter und Kind“** vermitteln. Dabei haben wir eine deutliche Verschiebung des wirtschaftlichen Status der Antragstellerinnen gegenüber dem Vorjahr beobachtet: Lag der Anteil der Frauen, die vom Asylbewerberleistungsgesetz leben, in 2014 noch bei 9 %, so stieg er 2015 bereits auf 27 %. Wohingegen der Anteil der Antragstellerinnen mit Einkommen aus selbständiger und nicht selbständiger Arbeit von 49 % in 2014 auf 34 % in 2015 zurückging.



Die Gründe für die Kontaktaufnahme waren vielfältig:

- Konflikte während der Schwangerschaft
- wirtschaftliche und soziale Probleme
- Wunsch nach einem Elternpraktikum
- eine mögliche Behinderung des Kindes oder Fehl- bzw. Totgeburt
- Hilfen beim Ausfüllen von Anträgen
- Fragen nach der Geburt des Kindes.



3. Örtliche Schwerpunkte

Mehrere Jahre war die Schwangerschaftsberatung in Simmerath neben der Pflegestation und der Schuldnerberatung in den Räumen des Krankenhauses in der Kammerbruchstraße untergebracht. Da der Träger des Hauses jedoch Eigenbedarf angemeldet hat, fanden wir in dem ehemaligen Modehaus Braun ein neues, geeignetes Objekt. Nach sechsmonatiger Renovierungsphase zogen wir schließlich Mitte Juni 2015 mit allen Diensten, einschließlich der Tagespflege, in das neue Caritaszentrum am Rathausplatz 20 um. Kürzere Kommunikations- und Laufwege für Personal und Kunden, leichtere Absprachen, bessere Zusammenarbeit – all das, was sich im Schleidener Caritas Haus bereits bewährt hat, kann nun auch im Caritaszentrum Simmerath umgesetzt werden.



Neues Caritaszentrum in Simmerath

4. Kooperation und Vernetzung vor Ort

Insgesamt konnten wir 113 Klientinnen u. a. mit Sachleistungen schnell weiterhelfen. Dabei handelt es sich um die Weitergabe von gebrauchten Sachspenden, wie z. B. Kleidung, Kinderwagen, Maxi-Cosy, Spielzeug und Kleinföbel, Wickelkommoden, Babybetten usw. Dies kann nur durch die enge Zusammenarbeit mit unserem Möbeldienst, der Allgemeinen Sozialberatung, dem Kleiderladen und der Koordinationsstelle Flüchtlingshilfe in unserem Haus gelingen. Weiterhin werden wir von zurzeit vier Ehrenamtlerinnen unterstützt, die jeden Mittwochvormittag im Kleiderladen gespendete Kinderbekleidung sortieren und einräumen und unsere Klientinnen bei der Auswahl von z. B. Schwangerschafts- und Kinderkleidung zur Seite stehen.

Die konkreten Hilfen und die Unterstützung unserer Klientinnen und deren Familien sahen im Berichtsjahr folgendermaßen aus:

Art der Hilfen	Anzahl
Informationsvermittlung	127
Behördenkontakte	76
Wohnraumbeschaffung/-sicherung	10
Schul-/ Berufsausbildung	4
Arbeitsplatzprobleme/-suche	5
Vermittlung von Sachleistungen	113
Durchsetzung von Rechtsansprüchen	85
sonstiges	4
Kur- und Erholungsmaßnahmen	1
Gesamt	425

Sehr beliebt bei unseren werdenden Müttern sind auch die sogenannten Babybadewannen, die aus Spendengeldern angeschafft und von unserer Verwaltungsmitarbeiterin bei Bedarf mit einer Baby-Erstausrüstung (Kleidung, Decke, Schlafsack, Bettwäsche, Pampers usw.) aus Sachspenden befüllt werden.



Verwaltungsmitarbeiterin Sonja Lorbach mit einer „Jungen-Wanne“

5. Ausblick Folgejahr

Ende Oktober 2015 wurde begonnen, auch im Mechernicher Caritashaus zu renovieren. *Rat und Hilfe* bekommt mit den anderen Beratungsdiensten einen barrierefreien Zugang im Erdgeschoss, während die Pflegestation in die erste Etage wechselt.

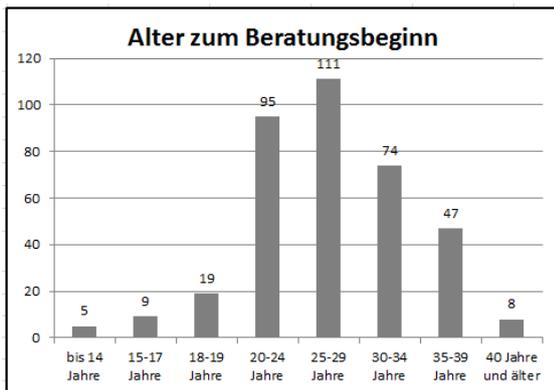


Rat und Hilfe **Erkelenz/Geilenkirchen**

1. Rückblick

Im Jahr 2015 hat sich die Zahl der ratsuchenden schwangeren Frauen auf hohem Niveau stabilisiert. Auffallend dabei war, dass über 80 % der Hilfesuchenden unter anderem wegen finanzieller Probleme durch oder während der Schwangerschaft unsere Beratungsstelle aufgesucht haben. Der finanzielle Druck ist bei arbeitslosen und alleinerziehenden Frauen besonders hoch. Nicht selten konnten wir wirtschaftliche Engpässe durch Hilfen aus dem „**Bischofsfonds**“ oder der „**Bundesstiftung Mutter und Kind**“ lindern.

Die Zahl der minderjährigen Schwangeren ist im Vergleich zu 2014 fast gleich geblieben und lag 2015 bei **14 jugendlichen Schwangeren**.



2. Vertrauliche Geburt



Am 1. Mai 2014 trat in Deutschland das Gesetz zur Regelung der vertraulichen Geburt in Kraft. Vertrauliche Geburt bedeutet: Frauen können ihr Kind, das sie nach der Geburt nicht behalten möchten, medizinisch sicher und anonym zur Welt bringen. Sie werden von einer dafür geschulten Beraterin, die an die gesetzliche Schweigepflicht gebunden ist, beraten und begleitet. Die Mutter hinterlässt ihre persönlichen Daten in einem Umschlag, der beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben aufbewahrt wird. Das Kind kann diese Daten nach seinem sech-

zehnten Geburtstag einsehen, soweit die Mutter nicht gerichtlich eine weitere Anonymität erwirkt. Von Mai 2014 bis Mai 2015 haben im ganzen Bundesgebiet 94 Frauen von der Möglichkeit der vertraulichen Geburt Gebrauch gemacht. **Im Jahr 2015 war es eine Schwangere im Kreis Heinsberg.**

3. Müttercafé „Chill out“

Das **Müttercafé „Chill out“** im Familienzentrum „Traumland“ in Hückelhoven war auch im Jahr 2015, wie schon im Vorjahr, wöchentliche Anlaufstelle für sieben junge Mütter mit ihren Babys und Kleinkindern.

Die Begleitung der Gruppe wurde durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin sichergestellt. Die Betreuung der Kleinkinder wurde von einer Mitarbeiterin des Familienzentrums übernommen, sodass die Mütter in der Kinderbetreuung entlastet wurden.

Auf Wunsch der Teilnehmerinnen wurden in Kooperation mit dem DRK Kreisverband Heinsberg zwei Referenten zum Thema „Erste Hilfe“ und „Ernährung“ ins Mütter Café eingeladen.

Bei der Veranstaltung zum Thema „Erste Hilfe an Neugeborenen und Kleinkindern bis zum 3. Lebensjahr“ standen konkrete Fragen der Mütter im Vordergrund. Es wurden Verhaltensweisen und Handhabungen eingeübt; z. B. „Wie verhalte ich mich, wenn mein Kind sich verschluckt?“.

Zum Thema „Von der Flasche zur Möhre“ wurde eine Ernährungsberaterin hinzugezogen. In einer Fragestunde konnten die Mütter ihre Erfahrungen zum Ess- und Trinkverhalten ihrer Kinder austauschen. An Hand einer Ernährungspyramide wurde die Bedeutung einer vollwertigen und gesunden Ernährung aufgezeigt.



Die Beziehungen zwischen den Teilnehmerinnen des Müttercafés haben sich im Laufe des Jahres weiter verfestigt. Die Mütter nehmen inzwischen auch außerhalb des „Chill Out“ Kontakt untereinander auf, wodurch das Ziel des Mütter-Cafés zum großen Teil erreicht ist.

4. Sexualpädagogisches Angebot

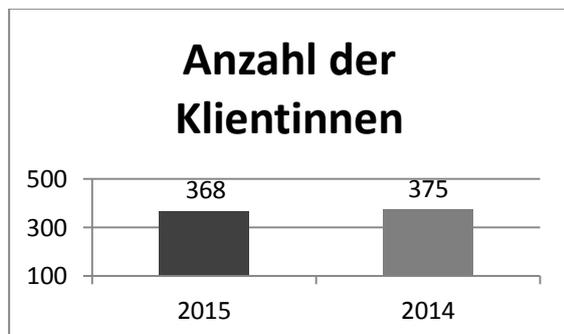
In Zusammenarbeit mit den Schulen werden wir unser Angebot der Sexualprävention verstärken. Unser Konzept sieht dabei nicht nur vor, über Verhütungsmethoden zu informieren, sondern vielmehr junge Mädchen zur Mündigkeit, Eigenverantwortung, Selbstachtung und Wertschätzung zu befähigen. Dazu gehört es, eine umfassende Wissensgrundlage zur Frage der eigenen Sexualität zu schaffen und den jungen Menschen Orientierung zu geben. Insgesamt haben 2015 **20 sexualpädagogische Angebote an Schulen** stattgefunden.



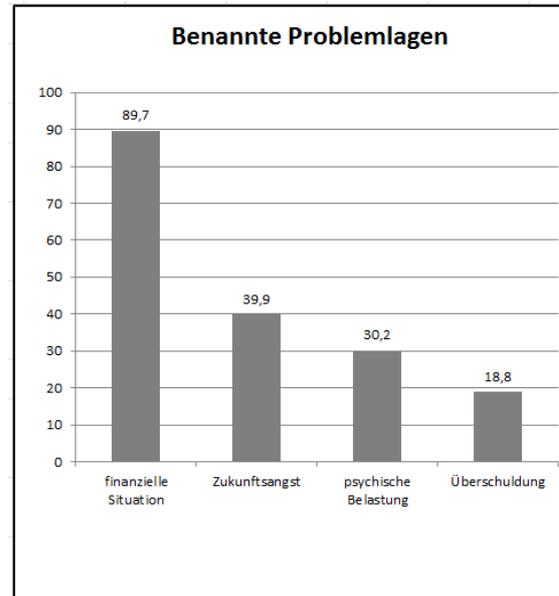
Des Weiteren wurden **vier Elternpraktika** durchgeführt mit insgesamt **26 Teilnehmern/Teilnehmerinnen**.

5. Statistik

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der Klientinnen, die unsere Beratungsstelle 2015 aufgesucht haben kaum verändert.



Insgesamt haben **368 Frauen** und ihre Familien unser Beratungsangebot angenommen mit insgesamt **798 Beratungskontakten**.



6. Team

Die Beratungsstelle ist mit drei Beraterinnen sowie zwei Verwaltungsfachkräften besetzt.



Drei Beraterinnen teilen sich eine Vollzeitstelle, die beiden Verwaltungsmitarbeiterinnen haben zusammen eine halbe Vollzeitstelle.

Vier ehrenamtliche Mitarbeiterinnen betreuen unsere Kleiderkammer.



1. Personelle Besetzung:

Hildegard Steckel / Beraterin, 29 Std./ Woche
 Claudia Straßburg / Beraterin, 23 Std./ Woche
 Hanne Kastner/ Beraterin, 4,55 Std./ Woche
 Sandra Bungter / Verwaltungsmitarbeiterin
 22,5 Std./ Woche
 Ute Pietschmann / Verwaltungsmitarbeiterin
 Vertretung im Mutterschutz

2. Statistische Auswertung/ Schwerpunkte der Arbeit

Im Jahre 2015 hat sich unsere Klientinnenzahl u. a. durch die Ankunft der Flüchtlinge auf **460** erhöht. Davon wurden insgesamt 416 Frauen erstmalig beraten und 44 aus den Vorjahren weiter betreut. Insgesamt fanden **1.454 Beratungskontakte** statt.

Kontakte/Beratung	Anzahl 2015
1 – 2	235
3 – 5	171
6 – 10	41
> 10	13

Während in den vergangenen Jahren hauptsächlich die große finanzielle bzw. existentielle Not der Frauen im Vordergrund stand, zeigen die Zahlen des vergangenen Jahres, dass die hilfeschuchenden Frauen sich auch stark mit Fragen rund um die Schwangerschaft und der Geburt auseinandersetzen. Darüber hinaus zeigt sich, dass die Frauen sich oft in ihrer Situation allein gelassen fühlen und nicht ausreichende Unterstützung in ihrem Umfeld erfahren. Das führt bei ihnen auch häufig zu Zukunftsängsten, die sie uns gegenüber immer wieder thematisieren.

Das vergangene Jahr 2015 war außerdem geprägt von den großen Flüchtlingsbewegungen aus den Ländern des mittleren Ostens und Afrikas in Richtung Westeuropa. Den Zuwanderungsanstieg konnten wir auch in unserer Schwangerenberatungsstelle deutlich beobachten und haben begonnen, erste Projekte in diesem Bereich zu planen.

Anlass der Kontaktaufnahme	Prozent
Angst vor Verantwortung/ Zukunftsangst	5,22
fehlende Unterstützung durch soziales Umfeld	5,64
gesundheitliche Situation	5,64
Frage zu Vorsorge/ Schwangerschaft/Geburt	18,21
psychische und physische Belastung	6,97
finanzielle Situation	26,08
Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen	18,99
Wohnungssituation allgemein	7,45
Berufs- und Ausbildungssituation	5,76

3. Vermittlung von Hilfen

- 200 Frauen erhielten Hilfen aus der **Bundesstiftung Mutter und Kind** (inkl. Nachanträge),
- 42 Frauen konnten aus dem **Bischöflichen Fonds**, sowie
- 20 Frauen aus **kommunalen Fonds/ Spenden** finanzielle Hilfen erhalten.

Eine weitere Unterstützungsmöglichkeit bietet unsere Kleiderstube. Das Angebot der Sachhilfen bis zum 3. Geburtstag des Babys und dessen ältere Geschwister wird nach wie vor gut angenommen.

4. Statistik 2015

Alter	Anzahl
bis 14 Jahre	5
15 – 17 Jahre	10
18 – 19 Jahre	26
20 – 24 Jahre	115
25 – 29 Jahre	176
30 – 34 Jahre	72
35 – 39 Jahre	44
40 Jahre und älter	12
insgesamt	460

Familienstand	Anzahl
keine Angaben/unbekannt	1
ledig	210
verheiratet/zusammenlebend	212
verheiratet/getrennt lebend	19
geschieden	18
insgesamt	460

Staatsangehörigkeit	Anzahl
keine Angaben/unbekannt	1
deutsch	261
türkisch	37
EU-Staaten	43
osteuropäische Staaten	61
nicht europäisches Ausland	57
insgesamt	460

Arbeitsschwerpunkte
<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Schwangerenberatung
<ul style="list-style-type: none"> • Konfliktberatung (ohne Beratungsnachweis)
<ul style="list-style-type: none"> • Beratung vor, während und nach Pränataldiagnostik (Kooperation mit der Praxis für PND Dr. Berschick, Willich)
<ul style="list-style-type: none"> • Trauerberatung nach einer Fehlgeburt, Totgeburt und plötzlichem Säuglingstod
<ul style="list-style-type: none"> • Onlineberatung
<ul style="list-style-type: none"> • Sprechstunden im Krankenhaus (Allgemeines Krankenhaus Viersen 1 x wöchentlich, Krankenhaus Kempen z. Zt. nach Absprache)
<ul style="list-style-type: none"> • sexualpädagogische Prävention

Die Not der Flüchtlinge, die 2015 nach Deutschland gekommen sind, spiegelt sich auch in unserer Arbeit wieder. Es kommen viele Schwangere zu uns, die wir – trotz mancher sprachlicher Hürden – unterstützen. Beratung in englischer Sprache ist keine Ausnahme mehr. Die Erfahrung zu machen, bei uns gehört und unterstützt zu werden, lässt sie dankbar und erleichtert ihre Situation etwas besser ertragen.

Der Zuzug schwangerer Frauen aus anderen europäischen Ländern ist eine weitere Herausforderung. Oftmals sind sie hier nicht krankenversichert und es gibt viele Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen, die im Einzelfall geklärt werden müssen.

Das Angebot unserer Kleiderstube werden wir 2016 ausbauen, um speziell geflüchteten Frauen und deren Kindern den Zugang zu ermöglichen. In dem Zusammenhang soll ihnen auch ein kostenloses Frühstück angeboten werden.

Viele Familien leben im Bezug von Arbeitslosengeld II. Sie werden von den Behörden oft unzureichend über die Möglichkeit entsprechender Anträge/Beihilfen im Rahmen von Schwangerschaft und Geburt informiert.

Im November hatten wir erneut einen Termin mit der Leitung des Jobcenters für den Kreis Viersen, um auf vielerlei Probleme unserer Familien aufmerksam zu machen und die Zusammenarbeit zu optimieren.

5. Prävention

2015 wurde das **Elternpraktikum** dreimal für jeweils vier Tage in Schulen durchgeführt. Die Schüler nahmen das Praktikum mit hohem Interesse an, so dass das Projekt langsam zum Selbstläufer wird.

Es liegt uns am Herzen, das Angebot deutlich zu erweitern. Nach der Einarbeitung zweier neuer Kolleginnen in 2016 wollen wir unser Präventionsangebot „Elternpraktikum“ mit Babybedenkzeitpuppen vermehrt anbieten. Bisher konnten wir die Anfragen nur teilweise bedienen.

6. Frühe Hilfen

Aufgrund fehlender Mittel mussten wir die Angebote der „Frühen Hilfe“ reduzieren. Lediglich der „**Gute Start**“ wird mit der zusätzlichen Unterstützung von sehr engagierten ehrenamtlichen Kolleginnen weitergeführt.



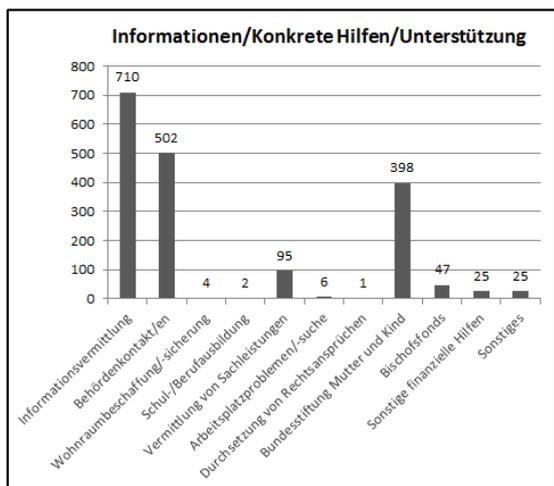
Rat und Hilfe Krefeld

1. Rat und Hilfe Krefeld in Zahlen:

Im Jahr 2015 wurden insgesamt **739 Frauen/Familien** beraten, hiervon **533 Frauen** erstmalig in ihrer Schwangerschaft.

Laut Standesamt wurden in Krefeld im vergangenen Jahr **1.741 Kinder** geboren. Rund ein Drittel der Schwangeren in Krefeld haben von uns Informationen, Beratung und/oder konkrete Unterstützung erhalten.

Über 73 % der ratsuchenden Frauen hatten keine abgeschlossene Berufsausbildung (553 Frauen), 53 (7,2 %) Schwangere waren in Schul- oder Berufsausbildung. Von daher hatten diese Frauen bereits vor ihrer Schwangerschaft ein geringes Einkommen. So bezogen 386 schwangere Frauen ALG II und 102 Frauen Leistungen nach AsylbLG.



Aus Mitteln der „**Bundesstiftung Mutter und Kind**“ wurden **398** und aus dem **Bischofs-fonds 129 Anträge** bewilligt. **95 Frauen** erhielten Sachleistungen in Form von Baby-/ Kinderkleidung, Kinderwagen und Kinderbetten. Das Gesamtvolumen der von der Beratungsstelle vergebenen Finanzmittel belief sich auf rund **223.000 €**.

2. Beratung:

In der Beratungsstelle arbeiten zwei Beraterinnen mit einem Stundenumfang von rd. 70 Std./Woche.

Rat und Hilfe arbeitet sehr niedrigschwellig. Es werden zwei offene Sprechstunden angeboten, zu denen die Frauen ohne vorherige Anmeldung kommen können; dieses Angebot wird stark frequentiert.

Für die Ratsuchenden ist vordergründig ihre finanzielle Situation ausschlaggebend, die Beratungsstelle *Rat und Hilfe* aufzusuchen. Hierbei hat die Vermittlung von finanziellen Hilfen aus der „**Bundesstiftung Mutter und Kind**“ einen bedeutenden Stellenwert als Türöffner für weitere Beratungsgespräche und die Unterstützung durch weiterführende Hilfen. Die sehr hohen Beratungszahlen stellen eine große Herausforderung für die Beraterinnen dar. Es fanden insgesamt **1.907 Beratungsgespräche** statt, davon rund 1/3 Beratungen mit Begleitpersonen aus der Familie, dem sozialen Umfeld und aus anderen sozialen Diensten.

Bei rund der Hälfte der Ratsuchenden sind bis zu zwei Beratungskontakte ausreichend, um sozialrechtliche Fragen zu klären, die Existenzsicherungsberatung durchzuführen und ggfls. eine finanzielle Hilfestellung zu gewähren. Bei den verbleibenden 50 % der Beratungen sind umfangreiche Gespräche und weitere Hilfestellungen nötig.

Die flankierenden Hilfsangebote, wie die **Familienhebamme, das Café Juwel, Familienpaten oder die Hilfestellung anderer Dienste**, waren und sind in vielen Situationen sehr hilfreiche Angebote, die die Ratsuchenden dankbar angenommen haben bzw. annehmen.

Der kollegiale Austausch, das Wissen um Ressourcen und die Zuversicht, dass Menschen es schaffen können, auch ausweglose Krisen zu bewältigen, sorgen für eine Ausgewogenheit von Nähe und Distanz. Die jahrelange Vernetzung mit anderen Beratungsbereichen und Beratungsstellen, sei es im Rahmen des SGB II, in der Flüchtlingshilfe, in der § 218 Beratung, mit der Krisenhilfe und der Ehe- und Lebensberatung im Hause, mit den Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Arbeitsbereichen des SkF, sind zusätzliche Ressourcen, Krisen und Probleme sachlich einzuschätzen und dementsprechend die Beratungsprozesse zu gestalten.

3. Arbeit mit Flüchtlingen

Rund 14 % der Ratsuchenden hatten einen Aufenthaltsstatus als Asylsuchende. Sie kamen aus unterschiedlichsten Ländern, lebten schon einige Zeit in Deutschland oder wurden im Berichtsjahr aktuell zugewiesen.

In Vernetzung mit der Stadt Krefeld werden daher seit August in den Gemeinschaftsunterkünften am Siemesdyk (14-tägig) und seit November an der Westparkstraße (14-tägig) zweistündige Sprechzeiten direkt vor Ort angeboten. Eine arabisch und eine serbisch sprechende Dolmetscherin begleiten die Sprechstunden; am Siemesdyk ist zusätzlich eine Familienhebamme anwesend. Es sind niederschwellige Angebote im Rahmen von Schwangerschaft und Geburt. Sie werden sehr gut frequentiert, schon allein durch die Möglichkeit der muttersprachlichen Verständigung. Die Frauen informieren sich über die medizinische Schwangerschaftsvorsorge, bitten um Erklärung von Medikamenten und erkundigen sich, welche Hilfen möglich sind, um die Babyerstausstattung zu besorgen.

Die Beratungen finden einerseits im Besprechungszimmer des zuständigen städtischen Personals statt oder in den Zimmern der ratsuchenden Frauen selbst. Die meisten Ratsuchenden sind verheiratet und haben schon kleine Kinder. Dadurch besteht eine große Nachfrage an Bekleidung aus der Kleiderkammer der Beratungsstelle. Die Spendenbereitschaft für Sachleistungen war insbesondere zum Ende des Jahres sehr groß. Auch in 2016 werden die Angebote in den Unterkünften für Flüchtlinge weitergeführt. In der Unterkunft am Wehrhahnweg ist weiterer Bedarf gegeben. Ab Januar werden dort mittwochs im Wechsel mit der Westparkstraße Sprechzeiten angeboten.

Die Vernetzung mit den Verantwortlichen für die Flüchtlingsinitiativen in den verschiedenen Kath. Pfarrgemeinden ist ebenso selbstverständlich wie hilfreich für alle Beteiligten: Flüchtlinge, Ehrenamtliche und Hauptamtliche.

4. Zusätzliche Angebote der Beratungsstelle

- Durchführung von Präventionsveranstaltungen in Schulen zum Thema „Elternschaft lernen“
- Koordination der Familienhebammen vom Sozialdienst katholischer Frauen und Kinderschutzbund in Krefeld
- Fachberatungsstelle zur Durchführung einer vertraulichen Geburt (lt. SchwHiAusbauG v. 01.05.2014)

- Mitarbeit im Netzwerk Schwangerennotruf und Sicherstellung der Erreichbarkeit an einem Tag in der Woche
- Aktives Mitglied im Flüchtlingsrat Krefeld und im Arbeitskreis Soziale Sicherung
- Mitglied im Netzwerk Sexualpädagogische Prävention Krefeld und dem Krefelder Netzwerk Frühe Hilfen.



Rat und Hilfe Mönchengladbach

1. Personelle Besetzung

Mit langjähriger Kontinuität waren im Berichtsjahr Anne Raskopp-Büchel mit 100 % Beschäftigungsumfang (BU) und Birgit Richters mit 50 % BU für *Rat und Hilfe* tätig. Die umfassende und vielseitige Verwaltungsarbeit wurde von den zwei Teilzeitmitarbeiterinnen Maike Kops und Dagmar Möller (zusammen 91 % BU) gemeistert.

2. Rat und Hilfe Mönchengladbach in Zahlen

Insgesamt **657 (2014: 619) schwangere Frauen** suchten im Berichtsjahr die Beratungsstelle *Rat und Hilfe* auf, **davon 519 Schwangere erstmalig**.

Bezogen auf die Erstkontakte erfolgte in absoluten Zahlen eine Erhöhung der Fallzahlen im Vergleich zum Vorjahr um **76 Ratsuchende, unter denen wiederum 61 schwangere Flüchtlingsfrauen** erfasst waren.

Diese Gruppe der Ratsuchenden mit Fluchthintergrund, die keinesfalls als homogen aufzufassen ist, stellte mit knapp 12 % die Beratungsarbeit und auch die Beraterinnen vor erhebliche Herausforderungen und Belastungen: Der organisatorische Ablauf – beginnend mit der Terminabsprache bis hin zur konkreten Beratung – ist oft von erheblichen Kommunikationsproblemen begleitet. Größtes Problem ist die sprachliche Verständigung, bedingt durch das Fehlen einer gemeinsamen Sprache. Vermeintliche Übersetzer/-innen, die die Schwangeren zum Dolmetschen mitbringen, sprechen häufig kaum mehr Deutsch als die Ratsuchende selbst.

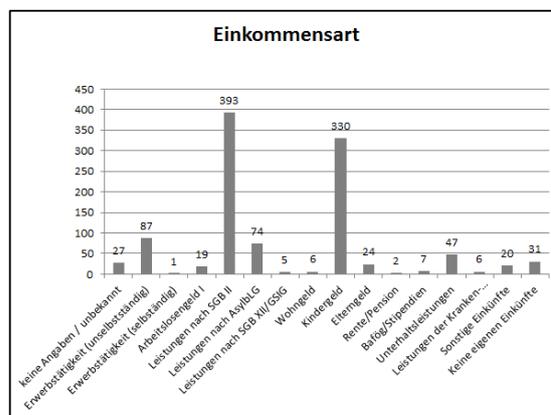
Die Beraterinnen werden oft mit tragischen, aufwühlenden und traurigen Berichten konfrontiert, die die schwangeren Frauen aus ihren Heimatländern oder aus der Fluchtphase mitbringen.

Auch die ungleichen Aussichten von Schwangeren, die je nach Herkunftsland unterschiedliche Bleibeperspektiven haben, sind oft nur schwer auszuhalten: So leben Frauen in Unterkünften Wand an Wand, die eine von akuter Abschiebung bedroht, die andere plant mit ih-

rer Familie das zukünftige Leben, weil sie von einer Anerkennung als Flüchtling ausgehen kann.

Ferner lässt einen der Fakt, dass Frauen zu den vereinbarten Terminen nicht erscheinen, nicht unberührt, zumal hier eine auffallende Häufigkeit festzustellen ist.

Finanzielle Nöte sind nach wie vor der häufigste Grund, in die Beratungsstelle zu kommen. 2015 sind Schwangere in **634 Fällen** zu ihrer sozio-ökonomische Situation beraten worden. Außerdem machten **359 Frauen** Beratungsbedarf zu sozialrechtlichen Fragen und Ansprüchen geltend.

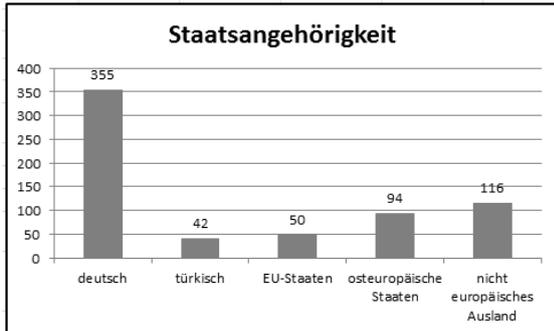


Entsprechend der wirtschaftlichen Problemsituationen wurden an **553 Schwangere** finanzielle Mittel aus öffentlichen und privaten Hilfsfonds vermittelt: **318 Frauen** erhielten einmalige Hilfen aus der „**Bundesstiftung Mutter und Kind**“ und **169 Schwangere** erfuhren eine finanzielle Unterstützung aus dem **Bischöflichen Hilfsfonds**. Vorrangige Rechtsansprüche wurden selbstredend umgesetzt.

Mit den insgesamt **657 schwangeren Frauen** erfolgten im Berichtsjahr **1.201 Kontakte**, die von 684 Frauen allein, in 201 Fällen gemeinsam mit dem Partner und von 179 Schwangeren in Begleitung anderen Bezugspersonen, wie Familienangehörigen oder Freundinnen, erfolgten. 141 Frauen wurden von Personen aus Institutionen begleitet. Somit ist de facto die Anzahl der beratenen Personen wesentlich höher.

Rat und Hilfe des SKF Mönchengladbach leistet zu großen Anteilen Hilfe für Migrantinnen: Knapp 46 % der Frauen, die die Beratungsstelle aufsuchten, hatten nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. **Von den 355 deutschen Schwangeren hatten 71 Frauen einen sogenannten Migrationshintergrund.**



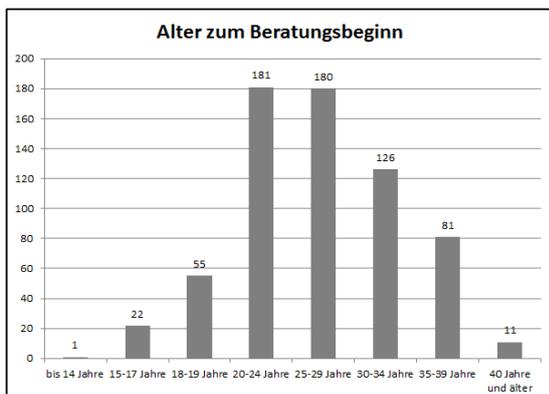


116 Schwangere stammten aus dem nicht europäischen Ausland und bildeten damit die größte Gruppe der ausländischen Schwangeren. Die kleinste Gruppe bildeten Frauen türkischer Staatsangehörigkeit mit 42 Nennungen im Berichtsjahr.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass sich der Trend der steigenden Fallzahlen auch 2015 weiter fortgesetzt hat. Wir sehen diese Entwicklung einerseits als Indiz für eine große psychosoziale Unterversorgung schwangerer Frauen. Gleichzeitig erleben wir eine unvermindert hohe Akzeptanz der geleisteten Beratung und Hilfen für Schwangere in Mönchengladbach.

3. Projekte

Das seit 2009 mehrmals jährlich durchgeführte „Elternpraktikum“ wurde in diesem Jahr erstmals nicht nachgefragt. Gleichzeitig fehlten aufgrund der dichten Beratungsarbeit die zeitlichen Ressourcen, mit den Schulen und Jugendhelferträgern die präventive sexualpädagogische Arbeit gemeinsam zu gestalten. Der Fokus auf Jugendliche kann auch deshalb in Abwägung der Verhältnismäßigkeiten als weniger wichtig bewertet werden, da die Anzahl der minderjährigen Schwangeren in unserem Beratungskontext sehr gering ist. Von den insgesamt 657 schwangeren Frauen waren allein 23 minderjährig. Das sind 3,6 % der Gesamtzahl.



4. Kooperation/Vernetzung

In Anbetracht der anhaltend hohen Arbeitsbelastung durch Beratungsanfragen wurde die Mitarbeit auf zwei Arbeitskreise konzentriert: Der "Städtische Arbeitskreis der Schwangerschaftsberatungsstellen", der vier Mal im Jahr tagt, und die "Kommunale Netzwerkonferenz Frühe Hilfen".

Prävention und dabei insbesondere das System Frühe Hilfen stellen einen Kernbereich im Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) dar. Kernelement in diesem Unterstützungssystem ist die Vernetzung. Die Schwangerschaftsberatungsstellen sind per Gesetz eingeforderte Akteure innerhalb dieser verbindlichen Netzwerkstruktur.

Das im Jahr 2012 gegründete „Mönchengladbacher Netzwerk Frühe Hilfen“ hat sich im Frühjahr und im Herbst des Berichtsjahres zusammengefunden und hier stehen vor allem persönliche Begegnungen, fachlicher Austausch und die Bestandsaufnahme der Angebote der Netzwerkpartner/-innen im Vordergrund der Zusammenarbeit.

Frau Raskopp-Büchel absolvierte im Berichtsjahr eine Schulung zur Fachkraft zur vertraulichen Geburt nach § 28 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG). Die Vernetzung aller Schwangerschaftsberatungsstellen, der Adoptionsvermittlungsstellen, Krankenhäuser und Hebammen wurde angestrebt, durch den maßgeblichen Kooperationspartner aber noch nicht realisiert. In verantwortlicher Beratung und Begleitung von *Rat und Hilfe* erfolgte keine vertrauliche Geburt in 2015.



Weitere Informationen

Die Konzeptkürzfassung „*Rat und Hilfe* – Die Schwangerschaftsberatung der katholischen Kirche im Bistum Aachen“ sowie den Jahresbericht 2015 finden Sie auf der Homepage des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e. V. unter www.caritas-ac.de, Stichwort: Arbeitshilfen/Dokumentationen.

Wenn dieser Bericht Interesse und Nachfragen geweckt hat, wenden Sie sich gerne an die *Rat und Hilfe*-Beratungsstelle in Ihrer Region oder an den

Caritasverband für das Bistum Aachen e. V.

Mechthild Freese

Kapitelstr. 3, 52066 Aachen

E-Mail: mfreese@caritas-ac.de

Tel.: 0241 431-117

Fax: 0241 431-2984



Rat und Hilfe

Die Schwangerschaftsberatung der Katholischen Kirche im Bistum Aachen

Beratungsstellen

Rat und Hilfe
Reumontstr. 7 a
52064 Aachen
Tel. 0241 47987-0
E-Mail: rat-und-hilfe-ac@mercur.caritas-ac.de

Rat und Hilfe
Friedrichstr. 16
52351 Düren
Tel. 02421 2843-0 oder -124
E-Mail: ratundhilfe@skf-dueren.de

Rat und Hilfe
Brückstr. 10 a
41812 Erkelenz
Tel. 02431 2032
E-Mail: rat-und-hilfe@caritas-hs.de

Rat und Hilfe
Dionysiusplatz 24
47798 Krefeld
Tel. 02151 629130
E-Mail: ratundhilfe@skf-krefeld.de

Rat und Hilfe
Lindenstr. 71
41063 Mönchengladbach
Tel. 02161 981889
E-Mail: schwangerschaftsberatung@skf-mg.de

Rat und Hilfe
Gemünder Str. 40
53937 Schleiden
Tel. 02445 8507-269
E-Mail: info@caritas-eifel.de

Rat und Hilfe
Birkengangstr. 5
52222 Stolberg
Tel. 02402 951640
E-Mail: beratungsstelle@skf-stolberg.de

Rat und Hilfe
Hildegardisweg 3
41747 Viersen
Tel. 02162 2498399
E-Mail: schwangerenberatung@skf-viersen.de

Träger

Caritasverband
für das Bistum Aachen e. V.
Kapitelstr. 3
52066 Aachen
Tel. 0241 431-0
Internet: www.rat-und-hilfe-ac.caritas-ac.de

Sozialdienst kath. Frauen e. V.
Friedrichstr. 16
52351 Düren
Tel. 02421 2843-0
Internet: www.skf-dueren.de

Caritasverband
für die Region Heinsberg e. V.
Gangolfusstr. 32
52525 Heinsberg
Tel. 02452 9192-0
Internet: www.caritas-hs.de

Sozialdienst kath. Frauen e. V.
Schneiderstr. 46
47798 Krefeld
Tel. 02151 633711
Internet: www.skf-krefeld.de

Sozialdienst kath. Frauen e. V.
Am Steinberg 74
41061 Mönchengladbach
Tel. 02161 89107
Internet: www.skf-mg.de

Caritasverband
für die Region Eifel e. V.
Gemünder Str. 40
53937 Schleiden
Tel. 02445 8507-0
Internet: www.caritas-eifel.de

Sozialdienst kath. Frauen e. V.
Birkengangstr. 5
52222 Stolberg
Tel. 02402 951640
Internet: www.skf-stolberg.de

Sozialdienst kath. Frauen e. V.
Hildegardisweg 3
41747 Viersen
02162 2498399
Internet: www.skf-viersen.de

